

## Das Leipziger Kriegs-Denkmal.

Leipzig, 30. December. Die Angelegenheit der Errichtung eines Sieges- und Erinnerungs-Denkmales in Leipzig wird nunmehr endlich ein beschleunigteres Tempo annehmen und es werden die lebhaftesten Wünsche Deut in Erfüllung gehen, welche debauerten, daß diese Frage sich so sehr verzögert hat. Wir haben bereits in der letzten Nummer mitgetheilt, daß das Stadtverordneten-Collegium in seiner gestrigen Sitzung nach einer längeren und sehr lebhaften Debatte mit sehr bedeutender Majorität den zur Herstellung des Denkmals nöthigen Aufschub aus der Stadtkasse bestimmt hat. Dieser Aufschub beläuft sich auf 135,000 £, welche auf die drei Jahre 1876, 1877 und 1878 verteilt werden. Aus der Rathauslage, dem eine Beschris des Denkmal-Comit's beigelegt war, ging hervor, daß das Comit an den bisher eingegangenen freiwilligen Beiträgen und an Dem., was es selbst aus seinen eigenen Kräften noch hinzuzuschicken gedenkt, über die Summe von 150,000 £ verfügt. Die Herstellungskosten des Denkmals sind auf 285,000 £ festgelegt, so daß der Betrag von 135,000 £ zu bedenkt bleibt. Die Frage, auf welchen Platz das Denkmal gesetzt werden soll, ist zwar noch unentschieden, indessen man wird sich uns bald darüber schließen machen. Die Idee, den Marktplatz zu wählen, ist vom Rat verworfen worden.

Die Debatte eröffnete Herr Dr. Kühn, welcher erklärte, daß die Deut nicht dazu angehalten seien, eine so hohe Summe aus staatlichen Mitteln zu entnehmen. Gegen den Vorwurf des Unpatriotismus sei er gewappnet. Denjenigen Standpunkt vertrat Herr Director Röder, welcher mit großer Lebhaftigkeit dagegen sprach, daß das theuerste Projekt ausgewählt worden. Die Summe, welche das Denkmal-comit aus freiwilligen Gaben zusammengebracht, werde und müsse vollständig hinreichend, um ein würdiges Denkmal in Leipzig aufzustellen. Die politische Lage, der bestimmt vorauszusehende zweite Krieg mit Frankreich verpflichte uns, hauptsächlich und sparsam einzugehen. Herr Dr. Hans Blum trat den beiden Verteidigern in eben so lebhafter Weise entgegen und beweiste sich mit warmen Worten für die Genehmigung der Rathauslage. Die Stadt Leipzig sei verpflichtet, nachdem sie einmal das Werk begonnen, es nun auch würdig zu Ende zu führen. Die Großthätigkeit des deutschen Heeres, welche uns vor den durchbaraten Verlusten bewahrt, seien gewiß alle Beratung, ein imposantes, von allem Kleinlichen sich fern haltendes äußeres Wertzeichen in unserer Stadt anzuprägen. Die Geschäftslage sei auch nicht so düster, wie sie geschildert worden. Wir seien heute reicher als zu Anfang des Jahrhunderts, wo bekanntlich unsere Väter Frankreich niederknieten. Sollte der von einem Vorredner angedeutete neue Krieg mit Frankreich wirklich eintreten, so werde unser Volk gewiß auch wieder die nötige physische und militärische Kraft finden, als Sieger aus dem Kampf hervor zu gehen. (Wielertiges Bravo).

Herr Vorsiecher Dr. Erßdlin glaubte die Anträge verfehlten zu müssen, welche im Jahre 1872 das Stadtverordneten-Collegium in der vorliegenden Angelegenheit an den Rath richtete. Danach war das Collegium damals von der See, ein kleineres, bescheidenes Denkmal zu errichten, abgegangen und hatte anstößlich an den Rath das Urteil gerichtet, es möge ein großes, monumentales, zugleich auch die Erinnerung an die große Zeit des deutsch-französischen Kriegs in entsprechender Weise zum Ausdruck bringenden Denkmal errichtet und hierbei erhebliche Opfer nicht gescheut werden.

Herr Vorsiecher Göß bemerkte, man müsse sich, wenn das Denkmal auf den Augustusplatz gesetzt werden sollte, darin zu bedenken, die Stellung von den Gründungsältesten des Kunstmuseums machen. Im Gegenteil, auf dem Augustusplatz werde das Denkmal lange nicht in dem Maße wie auf dem Marktplatz hervortreten. Das Comit habe, indem es den Siemering'schen Entwurf wählte, nur zur Ermittlung mit der allgemeinen Meinung der Bürgerschaft gehandelt. Hoffentlich werde sich das Collegium bei seiner Entscheidung nicht allein vom materiellen, sondern auch vom idealen Gesichtspunkte leiten lassen.

Sehr warm wurde die Bewilligung der gesuchtesten Mittel noch von Herrn Erhard Schneider befürwortet. Die Höhe des Bruchstaus aus dem Mittel der Gemeinde sehe in seinem Verhältniß zu den Verlusten, welche die Stadt sicher zu erleiden gehabt hätte, falls das deutsche Heer nicht Sieger geblieben sei.

Herr Reichert machte dem Denkmal-Comit den Vorwurf, daß es nicht richtig genug gewesen sei und bei größerer Rücksicht viel beträchtlichere Summen hätte sammeln können. Man habe überwältigt mit beschleunigten Mitteln prächtige Denkmäler ausgeführt und das müsse auch in Leipzig möglich sein. Er werde deshalb gegen die Bewilligung stimmen.

Herr Oswald Faber erklärte, Gleiche thun zu müssen und zwar aus den bereits angeführten Gründen. Die Angelegenheit sei nicht so dringlicher Art, wie man behauptete. (Widersprach) Er wolle nur daran erinnern, daß heute noch die Kämpfer der Schlacht bei Leipzig kein Denkmal erhalten hätten und diesen gedürfe es doch sicher in demselben Maße wie den Streitern von 1870—1871.

Herr Doctor Francke versicherte, er sei nicht im Prinzip dagegen, daß ein dauernd Erinnerungszeichen an den deutsch-französischen Krieg errichtet werde, aber er sei gegen die Errichtung eines monumentalen Denkmals mit so bedeutenden Mitteln. Viel lieber würde er es getrieben haben, wenn an dessen Stelle eine gemäuerliche An-

halt, vielleicht eine Schule nach schweizerischem Muster mit monumentalem Charakter gebaut werden wäre.

Nachdem noch die Herren Vizebürgermeister Dr. Georgi, welcher insbesondere darauf aufmerksam machte, daß, wenn heute das Collegium einen ablehnenden Besluß fasse, ebensolches eine bedeutende und bedauerliche Verzögerung in der Ausführung des Unternehmens entstehen müsse, und Gumpel, als Rektor des Finanzinstitutes, für die Rathauslage gehaltenen, wurde zur Abstimmung gefordert und die Bewilligung der geforderten Summe mit etwa 40 gegen 10 Stimmen genehmigt.

## Prof. Dr. L. Lange's neuestes rechthistorisches Programm (akademische Preisaufgaben).

Seit einiger Zeit liegt auch die Universitätschrift vor, welche im Namen des Rektor Magnificus das Ergebnis des langjährigen Preiswettbewerbs der vier Fakultäten verhüllt und zugleich die Themen der neuen Aufgabe für das mit Ende Juli 1876 abschließende Studienjahr veröffentlicht.

Die sämtlichen Preisaufgaben mit einziger Ausnahme der theologischen Fakultät sind in deutscher Sprache gehalten — Wann und wollen also auch in der Matthesprache bearbeitet werden.

Die theologische Fakultät wünscht eine Darstellung von Tertullian's Kunst der Apologie.

Unsere jungen Juristen dagegen sollen eine Untersuchung anstellen, über die „ratio ad existendum in iure verbis“, besonders den nicht präparatorischen Funktionen im römischen Recht und ihre heutige Auswendbarkeit.“

Die Rhythmusräume des Gehirns, benannt thalisch nach unserem Anatomen H. H. thal, nach Robin und Virchow, können pathologischen Veränderungen unterliegen. Diese dargestellt zu seien wünscht die dritte, medicinische Fakultät.

Die philosophische Fakultät stellt für jede ihrer drei Sectionen eine besondere Preisfrage.

Die historische Section lehnt die Anmerksamkeit der jungen Preisbewerber auf die Organisation und Geschäftsführung des Basler Consuls und möchte letztere beiden in geschichtlicher Behandlung vorgeführt haben.

Die eigentliche philosophische Abteilung der Fakultät fragt: „Ist die von Kant und Fichte für notwendig erachtete, von späteren Philosophen oder angeschworene Trennung der Rechtsphilosophie oder des Naturrechts von der Moral anrecht zu erhalten?“

Um die angehenden Astronomen unter unsrer Studirenden wendet sich die dritte, die mathematisch-physikalische Section, um, der Gegenwart und jenseits vorliegende Jahre in die Zukunft vorgestellt, eine Untersuchung des Venusdurchgangs vor der Sonnenseite im Jahre — 1882 zu erhalten. — Soweit die neuen Aufgaben.

Für die Leistungen im Vorjahr 1874/75 erkannten die Fakultäten folgende Auszeichnungen zu.

Den theologischen Preis verdiente sich stud. theol. Georg Berthold aus Böhmen. Eine ehrenvolle Erwähnung und eine Gratification wurden stud. theol. August Hartel aus Wunstorff für seine Bewerbungsschrift über das gleiche Thema zu Theil.

Die Jurisprudenzfakultät hatte nur eine einzige Bewerbungsschrift über die von ihr gestellte Frage über die Grundsätze bezüglich der Übernahme fremder handelsrechtlicher Schulden erhalten, und dieser Arbeit wurde zwar nicht der Preis, wohl aber die Ehre des öffentlichen Namenszeichnung und eine vom Richteramt zu stellende Gratification zugesprochen. Heinrich Emil Giffold, stud. iur. aus Göttingen, bei Rotherberg, war der Verfasser.

Die Reitnalspaltererscheinungen bei Herkunftsort waren von dem Candidaten der Medizin Richard Garlepp aus Döbeln zu behandeln worden in einer so fundigen Weise, daß die medicinische Fakultät ihm dafür ihren Preis verkannte. Nur darf wegen gewisser Füßen und Mängel der Untersuchung diese Preisarbeit so, wie sie ist, nicht gebracht werden.

Über Cicero's antiquarische Studien schrieb stud. phil. et paed. Carl S. Just aus Roda (Altenburg) mit Glück: „das Verhältniß von Herbart's Begründung der Ethik durch die Lehre von den praktischen Ideen zu Kant's Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“. Auch dieser Bewerber erhielt den bezüglichen Preis.

Die dritte Section der Fakultät hatte zwar eine Aufgabe gestellt, es war jedoch kein Bewerber derselben aufgetreten.

Bis hierher reicht das rein akademisch Geschäftliche dieses Programmes.

Den gelehrten Inhalt derselben bildet eine Abhandlung von 38 Seiten in Quarto über die „patrum auctoritas“. Verfasser ist unser Professor der klassischen Philologie Director Ludwig Lange, bereit Pro cancellar der Fakultät. Die Untersuchung ist für Juristen wie für Philologen und Archäologen von gleichem Interesse. Verfasser sagt sich in dieser Abhandlung von seiner früheren Annahme, wie er sie vor zwanzig Jahren in der ersten Ausgabe seines Compendiums der römischen Alterthümer, der Autorität Niebuhr's auf der einen und nominell Wilhelm Adolf Becker's (des ausgezeichneten Leipziger Philologen) auf der anderen Seite folgen, aufgebrochen hatte, nach den Ergebnissen seiner eigenen nachmaligen gründlichen Untersuchungen freimüthig los. Er glaubt nicht mehr mit Niebuhr, daß die „väterl.

liche Gewalt“ sich nur dem Namen nach unterscheide von der „lex curia“, die über die Machtparte des Königs und die höchsten Gewalten im Reichstaat handelte. Dr. Lange untersucht nachmal die von Niebuhr abweichenenden Ansichten Schwiegler's und namentlich Mommsens über diesen Punkt.

Mommsen unterscheidet die „patrum auctoritas“ allerdings von der „lex curia“ dergestalt, daß er ausführt, wie zur Zeit der Könige jene Gewalt den Senatoren gehörte habe, die man „potest“ nannte und welche Alle Patricier waren, zur Zeit des römischen Freistaats aber in den Händen der Patrizier senatoria waren, welche allein das Recht aus den Namen „potest“ hatten, gewesen sei. Die „lex curia“ dagegen — meint Mommsen — hätten gewöhnlich nicht nur Patricier, sondern auch Plebejer angenommen, weil letztere verbunden mit den Patriciern in den Curialcomitien bestimmt hätten. Dr. Lange steht nun Mommsen entgegen, indem er mit Niebuhr, Becker und Schwiegler übereinstimmt, daß die Curialcomitien nur Patricier gehörten hätten. Die Quellen bringen für Lange's Ansicht die besten Beweise dar. Diese rein quellenmäßige Kritik der Mommsen'schen Ansicht und der ganzen Frage bildet den Hauptinhalt der gewichtigen Abhandlung des Preiswettbewerbsprogrammes von 1875/76. Die Weiterleitung der anderweitigen gelehrteten Ansichten über diese Frage mußte aus Rücksicht auf den Raum des Programmes bei Seite gelassen werden. Es fand der Verfasser nur darum an, zu Rat und Frommen seiner Fachgenossen in der philologischen Welt, sodann aber auch der Freunde der Geschichte und Rechtsentwicklung an der Hand der Quellen und Belege die eigentliche Bedeutung und das Wesen der „patrum auctoritas“, wie sie sich in den verschiedenen Perioden des römischen Staatswesens gestaltet habe, zu entwickeln.

Nach einer Stelle (p. 88) der Abhandlung steht das Erscheinen der dritten Ausgabe von Dr. L. Lange's „Römischen Alterthümern“ Band I, versch.

**Newjahrskarten.**

Anstellung von Gratulations- und Witzkarten. Größte Auswahl neuer Master.

## M. Apian-Bennewitz.

Reichenstr. 55. Stationers Hall. Reichstr. 55.

**Für Wiederverkäufer!**

## Gratulations- und Witzkarten.

aller Art, darunter Karten für Kellner etc.

**M. Apian-Bennewitz, Markt 8, Barthels Hof.**

## Punsch - Bowlen

in aparten (Rococo-) und einfachen Dessins empfohlen.

**Karl Gräfe, Markt 17.**

## Eisernes Särge,

neu patentiert, sowie Metall- und Holzsärge.

**Robert Müller, Osterstraße Nr. 38.**

## Am Sonnabend (Jahresabschluß)

predigen:

St. Thomä: Abends 5 Uhr Dr. M. v. Grießen.

St. Nicolai: Abends 5 Uhr Dr. D. Gräfe.

Neustadt: Abends 1/2 Uhr Dr. M. Werbach.

St. Petri: Abends 1/2 Uhr Dr. D. Frede.

St. Pauli: Abends 6 Uhr Dr. Gund. Schmidt vom Pred. Coll.

St. Johannis: Abends 5 Uhr Dr. M. Brodhans.

St. Georg: (im früheren St. Jacobshospital)

Abends 6 Uhr Dr. M. Krömer.

luth. Kirche: Abends 5 Uhr Abendpredigt und Te Deum zugleich mit Predigt und Te Deum zugleich im Schloßkirche des Jacobins.

deutsch. Ges. Abends 6 1/2 Uhr Gebrauchsfeier in der 1. Bürgerschule Predigt durch Herrn Dr. Deger.

in Lindenau: Abends 6 Uhr Dr. P. Dr. Schöp.

In Görlitz Abends 7 Uhr Sylvester-Gottesdienst. Predigt: Dr. P. Dr. Seidel. — „Des Jahres letzte Stunde“ Predigt von Schulz.

**Am Neujahrstage 1876 predigen:**

St. Thomä: Früh 1/2 Uhr Dr. D. Seidel, Gob.

8 Uhr Hechte.

Mittags 1/2 Uhr Dr. Gund. Steglich.

Abends 6 Uhr Dr. M. Sophie.

St. Nicolai: Früh 1/2 Uhr Dr. D. Alfeld.

8 Uhr Hechte bei Samml.

Herren Geistlichen, Betsperger 2 Uhr Dr. M. Bintz.

Hechte: Früh 9 Uhr Dr. M. Werbach.

Abends 6 Uhr Dr. M. König.

St. Petri: Früh 9 Uhr Dr. Pet. Steude.

Abends 6 Uhr Dr. Pet. Tranckel.

St. Pauli: Früh 9 Uhr Dr. D. Hofmann.

Abends 6 Uhr Dr. Gund. Schwarzen-

berg vom Pred. Coll.

St. Johannis: Früh 9 Uhr Dr. M. Brodhans.

St. Georg: (im früheren St. Jacobshospital)

Früh 9 Uhr Dr. M. Krömer.

St. Jacob: (im neuen Stadt-Krankenhaus)

Früh 9 Uhr Dr. Petter Michels.

luth. Kirche: Früh 7 Uhr Dr. Wesse, 9 Uhr Predigt

und Hochamt, 11 Uhr Dr. Wesse.

2 Uhr Betsper.

Abends 6 Uhr Dr. Wesse.

reform. Kirche: Früh 9 Uhr Dr. P. D. Dreydorff.

in Cottbus: Früh 9 Uhr Dr. P. Müller.

in Lindenau: Früh 10 Uhr Dr. P. Dr. Schöp.

Auch wird an diesem Tage eine Collecte zum Befehl der kathol. Thomaskirche vor den Thüren sämtlicher Kirchen gesammelt werden.

In der Thomaskirche fruh 9 Uhr Gottesdienst; Predigt: Dr. P. Striegler.

Wieder, wie am 30. J.

Der Text der Gottesdienste ist an der Kasse für 30 Pf. zu haben.

**Gemeinnützige Briefe des Bildes.**

Früh 16 Uhr. Unterg. 17 Uhr. Unterg. 9 Uhr.

Am Görlitz fruh 9 Uhr Gottsdienst; Predigt: Herr P. Dr. Seidel.

Wieder, wie am 30. J.

**Worte des Heiligen.**

Heute Nachmittag 2 Uhr in der Thomaskir